

# Correspondent

Ersteint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.  
Insertate  
pro Spaltzeile 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 4. Februar 1880.

No 14.

## Die „Freien“.

n. Daß man an einzelnen Orten unsere Mitglieder durch den Arbeitsvertrag zwingt, Beiträge zu den Vortragskassen der „Freien“ zu leisten, und ihnen dann bei der Abreise die durch den Arbeitsvertrag initiativ-Comités angeordnete Legitimation verweigert, dies wäre wol so ein echtes „Freien“-Stückchen. Sollte dies wirklich vorkommen und man den Betreffenden bloß eine zur Erhebung des Viaticums nicht ausreichende Bescheinigung erteilen, daß sie in die Kasse der „Freien“ gezahlt, so müßten diese Geschäfte namhaft gemacht werden. Eine solche von allen Begriffen des Rechtes und der Billigkeit losgelöste Handlungsweise würde das Register der durch den Arbeitsvertrag verübten Unthaten um eine der abscheulichsten vergrößern und alle ehrlichen Menschen anspornen, an dem Krieg gegen den Mißbrauch durch den Arbeitsvertrag theilzunehmen.

Indessen kaltes Blut; die Sache wird anders liegen und die Schuld, daß mancher Colleague, der zu den Kassen, welche die „Freien“ marktshreierisch zu den ibrigen zählen, beigetragen, auf der Reise leer ausgeht, wird an den Initiativ-Heiligen liegen, welche die Angelegenheit durch inspirirte Decrete regeln zu können glauben. Diese Heiligen erlassen Vorschriften über die Reiselegitimationen derjenigen Viaticumskassen, welche sich zu ihren Grundsätzen bekennen, wonach Jeder, der Reisegeßel zahlt, auch Reisegeßel erhält. Nun haben sich verschiedene Kassen einzelner Geschäfte sowie auch ein paar Vereine zu diesen Grundsätzen bekannt, ohne daß sich alle an die Einführung einer bestimmten Legitimation kehren. Das wissen die „Initiativer“ recht gut, aber sie wollen ohne alle Autorisation die Einführung eines bestimmten Buches erzwingen und ersuchen daher, auf andere Legitimationen hin kein Viaticum zu zahlen. Das ist nun manchen Kassen Wasser auf die Mühle, um auf die respektabelsten Quittungen das Reisegeßel zu verweigern, obgleich die Aussteller dieser Quittungen zu den „Freien“ gezahlt werden. Die Legitimation sei nicht ordnungsmäßig, heißt es achselzuckend. Die „Initiativer“ sind komisch genug, anzunehmen, daß die Collegenkreise, welche sich zu oben angeordneten Grundsätzen bekennen, durch ihre Decrete zu leiten seien. Wir kennen aber Statuten eines bedeutenden Viaticumsvereins, in denen auch nicht ein Wörtchen von einer durch ein Initiativ-Comité verwalteten „Freien Vereinigung“ vorkommt und welche mit den „Bestimmungen des Initiativ-Comités“ nicht zu vereinigen sind. Und dennoch wird dieser Verein von dem letztern unverfroren zu der „Freien Vereinigung“ gezählt, obgleich die meisten Mitglieder des Vereins von einer „Freien Vereinigung“ Nichts wissen, sondern bloß wöchentlich einige Pfennige bezahlen, um von den Beamten nicht belästigt zu werden.

Wenn nun einzelne Viaticumskassen sich an die aller rechtlichen Grundlage entbehrenden Vorschriften des sogen. Initiativ-Comités nicht kehren und der

Erwartung leben, daß ihre Legitimationen, welche zuweilen den Stempel größerer Geschäfte tragen, von allen Kassen gleicher Grundsätze respektirt werden, so ist der Reisende — auch wenn er nicht zum Unterstützungsverein gehört — in vielen Fällen benachtheiligt, nicht durch die Schuld der betreffenden Kasse, sondern durch die Annahme einiger Weniger, welche sich als Obervorstand aufgeworfen und deren freie Vorschriften, wo es heißt, Portemonnaie zu gehalten, nur zu bereitwillige Ohren finden.

Daß Mitglieder des Unterstützungsvereins, wenn sie durch den Arbeitsvertrag zu Beiträgen in die Kassen der „Freien“ gepreßt worden, bei ihrer Abreise ein Legitimationsbuch erhalten und erhalten müssen, ist selbstredend. Wenn man dieses nicht will, so bleibe man ihnen mit dem Zwange vom Leibe.

Freilich aber das Hauptprinzip der „Freien“ ist der Zwang durch den Arbeitsvertrag und in Ansehung der „hohen“ Ziele dieser Vereinigung macht man sich Nichts daraus, wenn so ein Mitglied des verruchten „Verbandes“, wie man fortfährt zu schreiben, zur Zahlung gezwungen und hinterher von den Rechten der Zähler ausgeschlossen wird.

Hoffen wir, daß die Geschäfte die Mitglieder des Unterstützungsvereins mit Zahlungen zu anderen Viaticumskassen als den ibrigen verschonen und keinen Zwang ausüben, der verbittern muß, weil er das Rechtsgefühl verletzt. Man bedenke, daß dieser Zwang den Abreisenden nur dann ein volles Recht verschafft, wenn sich alle „Freien“ vor den Decreten der Initiativ-Weisheit beugen und ihre Legitimationen dieser Weisheit entsprechen. Insofern aber die Auslassungen dieser Weisheit so zu verstehen, daß dem Mitgliede des Unterstützungsvereins trotz seiner Zahlungen doch kein „Wunderbuch“ zu geben, wäre, wie eingangs gesagt, der Zwang zu Zahlungen in die freien Kassen fast eine Veraubung. Eine Plage bei den Behörden gegen die Weigerung, ein Buch auszufertigen, würde überall zulässig sein, wenn auch die „Freien“ vielfach ohne Statuten sind und statt dessen Bestimmungen und Instructionen besitzen, die sehr geschickt sein mögen, denen aber die Rechtsunterlage fehlt, indem die „Freien“ sicher nicht übereingekommen, einem halben Dutzend Köpfen, je nach ihren persönlichen Wahrnehmungen und ihrem Gutmüthen, die Geseßgebung zu überlassen. Aber so geht's; wenn man planlos Etwas anfängt, so muß man sich später zu helfen suchen, ohne in Bezug auf die Wahl der Mittel besonders wählerisch zu sein.

## Auch ein Original.

Der Buchdrucker-Veteran N. J. war wol eine der populärsten Persönlichkeiten in Dresden und dies nicht bloß im engern Collegenkreise. Ein Vereinsmensch durch und durch, besuchte er mit seltener Ausdauer fast jede öffentliche Versammlung und speziell im Buchdruckerverein war er eine stereotype Figur. Allen Unbilden des Wetters trotzend, eilte er aus

seiner ziemlich eine Stunde entfernten Wohnung dem Vereinslokale zu und gab es fast keine Versammlung, in welcher er nicht mit amerikanischer Beredsamkeit „zur Sache“ gesprochen hätte.

Durch ein zehnjähriges wechselvolles Wirken in der neuen Welt und durch die dafelbst geübte fabelhafte Sparamkeit hatte er sich ein kleines Vermögen „erschunden“, welches ihm nachher ermöglichte, in seiner Vaterstadt als „freier Mann“ zu leben.

Es soll hier keineswegs seine Biographie folgen, denn das hat er, dazu aufgefordert, an seinem fünfzigjährigen Jubiläum selbst besorgt und der Nachwelt erhalten in dem 200 Seiten starken Opus: „Von der Wiege bis zum Greisenalter, oder: Lebens- und Reisebeschreibung eines Land- und Meeresbüchselegers, des Buchdrucker-Veterans N. J.“, welches in acht Hefen und im Selbstverlage des Verfassers erschien. Nur eines unschuldigen Scherzes sei berichtet, dessen Folgen aber insofern tragisch für den Schreiber dieses wurden, als sie demselben die bitterste Feindschaft J.s eintrugen.

J. war u. a. Entrepreneur eines Journal-Zesckels, zu dessen Haupt-Interessenten das Personal der Hofbuchdruckerei gehörte. An den „Markttagen“, Montag, Mittwoch und Freitag, war nun allwöchentlich großer Ein- und Umtausch von geistiger Speise und noch größerer, manchmal zum nicht ungerechten Aerger des Faktors, Austausch von Neuigkeiten oder eingehendes Studium von Cactuspflanzen, deren J. als eifriger Botaniker immer die Taschen voll hatte.

Es war zur Zeit der Weltausstellung in Wien; ich „machte“ im wahrsten Sinne des Wortes „Kalender“ und kam auf die Idee, da der Prinzipal mit seinem Sohne und dem Volontär H. aus Wiga die Ausstellung zu besuchen gedachte, J. zu veranlassen, sein „Werk“ bei dieser Gelegenheit mit einzureichen, was er selbstverständlich mit Freuden acceptirte, umsomehr, da die Ueberführung „Nicht kostete“. Befragter Volontär, ein prächtiger Kerl, ging auf den Wis mit ein und vermittelte das Nähere beim Prinzipal.

Die ersten Hefte wurden also ausgeführt und niedergelegt, wo — mag Gott wissen. Genug, der Zweck des Ganzen, die „Preis-Medaille“, kam mit den Zurückkehrenden gleichzeitig an. Dem Allen nun die Krone aufzusetzen und die Sache feierlich zu arrangiren, wurde das dazu gehörige pompöse „Ausfertigungs-Diplom“ in der Hofbuchdruckerei gefetzt und mit Hilfe des lebenswürdigen Profuristen L. und Genossen im Comptoir mit Unterschriften versehen.

Daß die Ueberreichung „feierlich“ war, bedarf wol keiner Versicherung. Der also „Geehrte“ ließ einmal seiner Freigebigkeit die Zügel schießen und „wichste“ sogar ein paar Rannen „Einfaches“ und mir als Spezialfreund auch noch einen „Wardhäuser“.

Doch der Wahn war kurz und die Neue lang. J.s „besserer Hälfte“ schien die vom Zinggießer aus Britannia-Metall angefertigte Medaille etwas verdächtig vorzukommen und ein in seinem Hause wohnender Schullehrer, wahrscheinlich von ihr um seinen Drakelspruch befragt, kam dem „vom Teufel

ausgebrüteten Kunststücken" auf die Spur und der „LügenSchwindler" ward entlarvt.

Daß es mit unserer Freundschaft von Stund an aus war, kann man aus nachstehenden Stenzen im Schlußhefte des 3. Jchen Werkes ersehen:

„O, wie sind die LügenSchwindler  
Schädlich für die Menschenfinder,  
Die in Teufels Werkstatt schmieden,  
Krochodiles Eier brüten.

Wenn es Menschen soweit treiben,  
Lügenhafte Briefe schreiben,  
Rechte Namen noch mißbrauchen,  
Solche können nicht viel taugen!"

Nun, ich hatte allerdings den Hieb redlich verdient, habe mich aber mit dem Bewußtsein getröstet, daß der ganze Spaß im Grunde durchaus harmlos gemeint war. H. K.

## Correspondenzen.

\* London, im Januar. Der Geschäftsgang wendet sich, wenn auch nur langsamen Schrittes, immer mehr dem Bessern zu; auch die aus den Provinzen einlaufenden Berichte lassen hoffen, daß die dortigen Buchdrucker bald vollständig beschäftigt sein werden. Volle Beschäftigung ist hier zu Lande mehr wie andernwärts das sicherste Mittel gegen willkürliche Lohnherabsetzungen und andere Maßnahmen zur Benützung der Arbeiter. Natürlich ist die Hebung des Buchdruckergewerbes auch ihren wohlthätigen Einfluß auf die übrigen mit ihm in Verbindung stehenden Industrien, Druck- und Hilfsmaschinen aller Art, Papierfabriken, Buchbinderei zc. aus. Bei alledem macht sich doch wie schon bei früheren Krisen auch bei dieser die Wahrnehmung auffällig bemerkbar, daß sowohl bei abnehmendem als bei zunehmendem Verkehr im Allgemeinen am spätesten die Buchdrucker von diesem Wechsel berührt werden. — Bei der steigenden Thätigkeit in den Papierfabriken streben auch deren Besitzer nach besseren Preisen, doch will ihnen dies nicht in dem Maße gelingen, als sie es wünschen. Noch vor Neujahr hielten die bedeutenderen Mitglieder des Papierfabrikanten-Vereins in Manchester und London Meetings ab, doch kam es wegen sich kreuzender Interessen und wegen der zu fürchtenden Concurrenz des Auslandes zu keinem entscheidenden Beschluß. Die Einzelnen müssen nun selbst zusehen, wie sie sich mit ihren Kunden am vortheilhaftesten stellen. — In die Verheerung, welche die Geschäftsalamität im Buchdrucker-, Buchhändler- und den mit diesen in Beziehung stehenden Gewerben angerichtet hat, läßt uns eine statistische Zusammenstellung der in den beiden Jahren 1878 und 1879 in London angezeigten Konkurse und Liquidationen einen Einblick thun. Im Jahre 1878 belief sich die Zahl der ersteren auf 10, die der letzteren auf 207; 1879 stieg sie auf 20, also um das Doppelte, und 250 = 25 Proz. Unter den Betroffenen befanden sich so manche alte und respektable Firmen, welche bis zum letzten Augenblick ihren Fall hinauszuhalten suchten, schließlich aber doch unterliegen mußten. Die beregte Statistik zeigt aber zugleich, daß für das Buchdruckergewerbe das Verhältnis der Konkurse und Liquidationen ein viel günstigeres ist als bei vielen anderen. Mag dies ein Zeichen sein, daß dieses immer noch auf viel soliderer Basis beruht als jene, welche mehr dem Luxus ihre Existenz verdanken. — Der Londoner Setzerverband hat es endlich doch für rätzlich gehalten, sich die Vortheile, welche die auf die staatsrechtliche Stellung der Gewerkschaften bezüglichen Parlamentsakte von 1871 und 1872 gewähren, zu Nutze zu machen und sich in die Register eintragen zu lassen. Der Provinzial-Typographenverband wird nach dem Vorgehen der Londoner wol auch nicht mehr länger zögern dürfen, sich als politische Körperschaft unter den Schutz der Gesetze zu stellen. — Der Beschluß des Setzerverbandes, die Druckereien, welche Setzerinnen beschäftigen, für seine Mitglieder zu schließen, hat unter den Damen nicht

geringe Bestürzung hervorgerufen. Nun ist aber ein Anwalt in der Person einer Miß Emily Faithfully für sie aufgetreten, welche allen, die infolge besagten Verbandsbeschlusses ihre Stellungen aufzugeben genötigt, in der Druckerei der „Victoria-Press" Aufnahme in Aussicht stellt. Ob aber das von dieser Dame gebotene Paroli dem System der Frauenarbeit am Setzkasten förderlich sein wird, bleibt dennoch in Frage gestellt, denn nicht der Setzerverband ist der am meisten zu fürchtende Gegner dieses Systems, weit mehr stellt sich der schrankenlosen Ausdehnung desselben ein ganz anderer entgegen; es ist dies die von ärztlichen Autoritäten wesentlich unterstützte und auch in weiteren Kreisen sich immer mehr geltend machende Ansicht, daß die weibliche Constitution sich für diese Beschäftigung durchaus nicht eigne. Es ist durch ärztliche Untersuchungen thatsächlich festgestellt worden, daß anstrengende Arbeit am Setzkasten auf den weiblichen Körper nur nachtheilig einwirkt und daß die Frauen, welche zu diesem Berufe übergehen, mit der Zeit ihre Gesundheit untergraben. — Auch die Furcht der Setzer vor den Setzmaschinen tritt allmählich in den Hintergrund. Die in Thätigkeit befindlichen werden zwar nicht bei Seite gestellt, aber die weitere Verbreitung will nicht recht vorwärts schreiten, trotzdem eingehende vergleichende Prüfungen ihre Rentabilität bewiesen haben sollen. Manie in Greve hat den Preis seiner Maschinen herabgesetzt und die Patentsleylen werden nun hier und da in Zeitungsdruckereien eingeführt. Es ist deshalb zu verwundern, daß die frühere neutrale Stellung der Setzerverbände zu den Maschinen in einen mehr oder minder versteckten Haß überzugehen droht. — In Bezug auf die politische Tagespresse hat das neue Jahr wenig Wechsel gebracht. Statt der wenigen im vorigen Jahre zu Grabe getragenen Zeitungen haben eben so viele neue das Licht der Welt erblickt. Die londoner Zeitungen hatten unter dem allgemeinen Stillstand und Rückgang nicht nur nicht zu leiden, sondern erfreuten sich vielmehr eines Aufschwunges, wie dies bei großen politischen Verwickelungen gewöhnlich der Fall. Besonderes Glück hatte das „Daily Chronicle", dessen Abnehmer sich im vergangenen Jahre verünftlichten. — Kurz vor Jahres-schluß, am 27. December, hatte die englische Schriftstellerwelt den Verlust eines ihrer Koryphäen zu beklagen; an diesem Tage wurde der durch ganz Europa und Nordamerika in hohem Ansehen stehende Hauptredacteur des „Athenäum", William Hepworth Dixon (dessen Ableben wir in Nr. 1 des „Corr." kurz erwähnten. D. Red.), 58 Jahre alt, plötzlich vom Tod überrascht. Seine literarische Thätigkeit erstreckte sich über mannigfache Gebiete: Belletristik, Geschichte, Staatswissenschaft, Reisen u. a. In seinem Vaterlande bekleidete er mancherlei Ehrenstellen und im Jahre 1872 ward er vom deutschen Kaiser durch Verleihung des Kronenordens ausgezeichnet.

\*\* Vom Oberrhein, 24. Januar. Wir Buchdrucker am Oberrhein haben das gleiche vielgestaltete Unterstützungskassenwesen, wie es leider fast überall im lieben Deutschland zu finden ist und einer gemeinsamen und geordneten Regelung so sehr im Wege steht: Orts-Unterstützungskassen, Hauskassen und die vorwiegend dem Bedürfnisse der Buchdrucker in kleineren Orten entsprechende Gaukrankenkasse, die nun endlich aus den vormaligen beiden Bezirkskrankenkassen herausgewachsen ist, aber nicht etwa durch eine Verschmelzung, welche jahrelang angestrebt wurde, aber bei der Haltung des karlsruher Bezirkes nie gelingen konnte — nein, die Vertheilung der Gelder der letztern Kasse (das Verdienst eines früher in Vereinskreisen geschätzten und deshalb einflussreichen Mitgliedes, das nach Entgegennahme des auf ihn entfallenden Betrages sofort austrat und damit einen sonderbaren Abschied von unserm Vereinsleben nahm) sollte dies allein vermögen, indem nach dieser Auflösung der karlsruher Bezirkskrankenkasse deren Mitgliedern die Gelegenheit geboten wurde, gegen ein Eintrittsgeld von Mk. 2 in die freiburger Bezirkskrankenkasse einzutreten. — Ich will nun die einzelnen

Orts- und Hauskassen etwas beleuchten, soweit mir darüber Material zur Verfügung steht. In Freiburg herrscht bezüglich der Orts-Unterstützungskassen ein ganz schönes Verhältnis: die Invalidentasse, die ein Kapital von über Mk. 14 000 besitzt (Beitrag wöchentlich 20 Pf., Leistung gegenwärtig Mk. 5 pro Woche) ist in das Gegenseitigkeitsverhältnis mit der Central-Invalidentasse getreten und die Krankenkasse (Vermögen ca. Mk. 6000, Beitrag 15 Pf., Leistung Mk. 12 pro Woche — drei Prinzipale leisten ansehnliche Geschenke) hat den Anforderungen der Gegenseitigkeit und Freizügigkeit in weitestem Maße Rechnung getragen. Weniger Gutes können wir aus unserer Residenz melden. Da ist bis jetzt keine Aussicht auf ein Eingehen eines Vertragsverhältnisses der Invalidentasse mit der Central-Invalidentasse, ebenso gilt in der Krankenkasse möglichstes Festhalten am Alten als Prinzip. Die Fundirung der Kassen ist mir unbekannt; die Extrasteuern, die für die Krankenkasse fast andauernd nötig werden und so den Beitrag zu dieser Kasse oft bis zu 50—60 Pf. wöchentlich steigern bei einer Leistung von Mk. 11 oder Mk. 12, lassen auf kein günstiges Verhältnis schließen. Während wir in Freiburg von den unzeitgemäßen Hauskassen gänzlich verschont geblieben sind, finden sich in Karlsruhe derartige Institute. Bei den Konstanzer Orts-Unterstützungskassen kann nicht bestritten werden, daß sie ein sehr liberales Gepräge tragen, wie es manchen großen Druckorten nur gewünscht werden könnte: volle Freizügigkeit und Gegenseitigkeit, auch Verpflegung der zugereisten Kranken im dortigen Krankenhause. Es existirt keine gesonderte Verrechnung für die einzelnen Unterstützungsweige; aus einer Kasse, zu welcher die Gehilfen wöchentlich 40 Pf., die Prinzipale 80 Pf. Beitrag entrichten, wird Krankengeld (Mk. 12 pro Woche), Invalidengeld (Mk. 3½ pro Woche) und Viaticum (an Mitglieder des Unterstützungsvereins und des Schweizerischen Typographenbundes, sowie an Alle, die durch Bescheinigung nachweisen können, daß sie einer Viaticumskasse angehört) verabfolgt. Als ein großer Uebelstand bleibt hier die Verschmelzung der Invalidentasse mit den anderen Zweigen zu erwähnen, was wol der Zeit der Gründung dieser Kasse (1846) zugeschrieben werden muß. An ein Gegenseitigkeitsverhältnis mit der Central-Invalidentasse, das doch unbedingt zum Gedeihen resp. zur Erlangung einer künftigen größern Leistungsfähigkeit notwendig ist, kann hier nicht gedacht werden, auch wenn der Fonds ein gesonderter wäre, da die Mitgliedschaft eine zu schwache ist (ca. 20). Ein Aufgeben des Invalidentenweiges wäre den Konstanzern zu empfehlen, da sie ihre bereits erworbenen Rechte durch Einkauf in die Central-Invalidentasse auf leichte und sichere Weise wahrnehmen könnten, während im andern Falle bei eventueller Abreise die dortigen Kollegen nur geschädigt werden können. — In Lafr existirt eine Hauskasse der Schauenburg'schen Offizin, der alle angestellten Arbeiter beitreten müssen; diese Kasse leistet Kranken-Unterstützung in einer ziemlichen Höhe und Viaticum an die Mitglieder der „Freien Vereinigung". Dies wären die Unterstützungskassen unsers Gaus. — Nachdem nun eine Central-Krankenkasse, die bei uns so viele Verehrer gefunden, nicht zustande gekommen, ist bei der in Arbeit genommenen Revision des Statutes der „Oberrheinischen Gaukrankenkasse" ein Zweiklassensystem projektirt (1. Klasse 35 Pf. Beitrag und Mk. 15 Unterstützung, 2. Klasse 20 Pf. Beitrag und Mk. 9 Unterstützung), das gewiß Vielen erwünscht sein würde, entweder weil ihnen anders die Möglichkeit benommen ist, einer Kasse beizutreten, oder aber, weil man dadurch Verhältnissen, wie sie z. B. die karlsruher Ortskassen bieten, aus dem Wege gehen könnte? Unsere Prinzipale in den kleinen Druckorten, mit nur wenigen Ausnahmen, sowie die unserer Vereinigung nicht angehörenden offenburger Kollegen zeigen sich insofern anerkennenswerth, als sie unseren Mitgliedern auf deren Quittungsbuch hin eine Unterstützung, die zwischen 15—30 Pf. schwankt, verabreichen. Wenn



auch für den Winter für unsere reisenden Mitglieder durch Erhöhung der Tagegelder vorgesorgt ist, so werden doch solche kleine Zugaben immer Anerkennung finden.

(o) **Stuttgart**, 26. Januar. Die Conditionslojenkasse ist bei uns unter verhältnismäßig sehr günstigen Auspicien ins Leben getreten, indem die Zahl der temporär Arbeitslosen eine minimale zu nennen ist. Die Erweiterung der Unterstützungsstelle für Arbeitslose ist in ihren Folgen von einer Bedeutung, welche durch schon jetzt an den Tag tretende Mängel im Allgemeinen nicht beeinträchtigt werden dürfte. Das Reglement besagt: „Für Arbeitslosigkeit bis zu sieben Tagen wird keine Zahlung geleistet.“ Es ist eine für den Erstversuch begreifliche Vorsicht, um nicht zu sagen Mangelhaftigkeit, welche diese Bestimmung dictirt hat. Auch hat wol die Annahme dabei mitgewirkt, daß eine Woche Arbeitslosigkeit zu ver- schmerzen sei — und was für diese Auffassung spricht, ist der Umstand, daß die Einbuße an Verdienst, der ja überhaupt nur zum Theil gedeckt werden kann, auch bis dahin hat ertragen werden müssen. Aus Opportunitätsgründen beurtheilt, erscheint dies richtig, aber „fiat justitia, et pereat mundus!“ Die aus der Steuerpflicht erwachsende Berechtigung ist, streng genommen, schon für einen unter den sonstigen statutarischen Vorschriften entstandenen arbeitslosen Tag vorhanden (wird es doch bei der Reiskasse auch so gehalten), weil aber allzu scharf scharf macht, so sollte wenigstens, wenn die Arbeitslosigkeit drei Tage überdauert, Unterstützung gezahlt werden und zwar dann vom ersten Tage ab. Ich gebe zu bedenken, daß der eventuelle Verlust von sieben Mark für gar Viele unter uns, den vielen Geschäftsmissären gegenüber, fühlbar sein kann; es ist überdies noch zu berücksichtigen, daß die am Orte Arbeitslosen großentheils Familienväter sind. (Die Generalversammlung, s. Protokoll, und noch mehr die Commission haben sehr eingehend über diese Bestimmung verathen, konnten aber aus einer Menge von Gründen zu keinem andern Entschluß kommen. Red.) Daß es mißlich sein kann, wenn ein Statut ungenaue Zeitbestimmungen enthält, erhellt aus § 3 des Reglements, wo gesagt ist, daß der Betreffende im Falle der Arbeitslosigkeit alsbald dem Vorsteher seiner Mitgliedschaft Anzeige zu machen hat. Nun ist aber einmal der Begriff „alsbald“ sehr auslegungsfähig und entziehen wir außerdem für die hiesige Mitgliedschaft eines Vorstehers, sofern nicht der frühere Vertrauensmann, welcher jetzt Kassirer des Unterstützungsvereins ist, darunter verstanden wird. (?) Dem zweiten Punkt ist, wenn nöthig, durch eine Wahl bald abgeholfen; das Erstverwehnte indeß wird wol reichlicher Ueberlegung bedürfen, um so mehr, als hierorts schon dissentirende Ansichten darüber in die Praxis eingegriffen haben. — Wie sich kürzlich herausgestellt, bezogen hier in einer Druckerei vier Setzer einen Wochenlohn von je Mk. 14—18. Ob die jungen Herren, von denen nur zwei dem Unterstützungsverein angehören, unter solchen Umständen das Geschäft daselbst fortbetreiben, ist mir nicht bekannt geworden; ein noch nicht ganz gehobener Zweifel dürfte es auch sein, aus welchen Mitteln eventuell die wegen Aufrechthaltung des Tarifes aufhörenden Nicht-Vereinsgehilfen unterstützt werden. Der Zin- differentismus der dem Verein Fernstehenden wie auch die deutliche Absicht vieler Principale, in Taris- fragen eine „wohlwollende Neutralität“ zu beobachten, müssen uns immer mehr belehren, daß der Unter- stützungsverein auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist. Mögen sich Hunderte in den wohlgemeinsten Rathschlägen und Warnungen die Finger krumm schreiben — man will einmal nicht! — Gestern fand das vom hiesigen Gutenberg-Verein zum Besten des „Unterstützungsvereins für Buchdrucker und Schrift- gießer in Württemberg“ veranstaltete Concert statt. Der Concertsaal der „Liederhalle“ war bis auf den letzten Platz besetzt, so daß der gewollte gute Zweck als erreicht betrachtet werden darf. Zu einer nach dem Concert im „Abelbergshof“ arrangirten

„Reunion“ hatten sich außer Vereinsmitgliedern auch mit den Solo-Piecen betraut gewesene Künstler ein- gefunden.

## Bundschau.

Im Gewerbeverein zu Dresden sprach kürzlich Herr Dr. Küster über die Berichterstattung für englische und amerikanische Zeitungen. Die englische Presse stellt ihre Berichterstattung auf einen ganz andern Fuß als die continentale und wird deshalb auch ganz anders bedient. Der Chefredacteur eines großen englischen Blattes bleibt dem Publikum gegenüber eine mysteriöse Person, ebenso bleiben Editors, Berichterstatte, Theaterrecensenten u. dem Publikum gegenüber zumeist anonym. Gerade Deutsche haben es in der englischen Presse zu einem hohen Ansehen gebracht. Man verlangt von den englischen Berichterstatte wissenschaftliche und sprachliche Bil- dung, namentlich auch militärische, eiserne Gesundheit, Abhärtung, Muth, stetes Reiseein und andere gute Eigenschaften. Bei der Wahl des Berichterstatte kommt es auf persönliche Befähigung an, doch muß er sich einer Probe unterwerfen; besteht er diese, wird er angestellt. Ueberall, wo etwas Besonderes passirt, wird ein englischer Spezialberichterstatte hingefendet; so waren nach dem zwickauer Grubenunglück nicht weniger als vier englische Reporter in Zwickau — Baron! Berichterstatte, denn Reporter sind nur Zubringer lokaler Unglücksfälle u. dergl. Der be- rühmteste Kriegs-Berichterstatte ist Archibald Forbes von den „Daily News“, der sich während des deutsch- französischen Krieges in Paris einschließen ließ und zuletzt den Krieg gegen die Zulukassern mitmachte. Vortragender gab eine Reihe interessanter Mit- theilungen über schnelle Berichterstattung durch eng- lische Zeitungen. Namentlich sind die Kriegs-Bericht- erstatte mit Mitteln zur Erfüllung ihrer Zwecke glänzend ausgestattet. Dann erzählte er eine Reihe noch interessanter Episoden aus dem abessinischen Kriege und den Spielbären und schilderte endlich den englischen Berichterstatte at home, wo er zu allen Hoffestlichkeiten u. zugezogen wird und sich nun als vortrefflicher Kenner der Damentouiletten zeigen muß.

Das „Börsenblatt“ giebt eine Uebersicht der literarischen Erzeugnisse des deutschen Buch- handels in den Jahren 1878 und 1879. Danach sind in dem erstern Jahre 13912, in dem letztern 14179 Werke erschienen.

Der Verlagsbuchhändler Velhagen (Velhagen & Klasing) in Leipzig, Mitinhaber der bielefelder Buch- druckerei unter gleicher Firma, sowie der Buchdruckerei- besitzer und Buchhändler J. Schulze in Gifhorn erhielten beim preussischen Ordensfeste den Kronen- orden 4. Klasse.

In Lübeck erscheint seit Anfang d. J. eine neue Zeitung, die „Lübecker Presse“, täglich zweimal. Ge- druckt wird dieselbe bei Joh. Bock.

Der preussische Kultusminister hat ein neues Regelbuch für die deutsche Rechtschreibung, be- stimmt für den Schulgebrauch, ausarbeiten lassen. Daselbst steht, abgesehen von vereinzelter unerheblichen Ausnahmen, in sachlichem Einklang mit dem von der bayerischen Unterrichtsverwaltung unterm 21. Sep- tember 1879 für den dortigen Schulunterricht vor- geschriebenen Regelbuch und führt den Titel: „Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung zum Gebrauch an den preussischen Schulen.“ Berlin, Weidmann'sche Buchhandlung. Preis gebunden 15 Pf. Das Buch soll — wie es in einem Rundschreiben des Ministers an die Provinzial-Schulcollegien heißt — vom Beginn des nächsten Schuljahres an allen Schulen als Norm für den orthographischen Unterricht und für die in den schriftlichen Arbeiten der Schüler einzuhaltende Orthographie dienen. In den Schul- lehrer- und Lehrerinnen-Seminarien ist daselbst als Schulbuch einzuführen. Alle zur Einführung vor- zuschlagenden Lehrbücher, einschließlich der neuen

Auflagen, haben fortan die vorgeschriebene Ortho- graphie einzuhalten. Es ist dahin zu wirken, daß die gleiche Orthographie auch in den anderweiten Schul- büchern zur Anwendung komme, insbesondere sind aus den untersten Gymnasialklassen innerhalb eines Zeit- raumes von fünf Jahren Schulbücher mit abweichender Orthographie zu beseitigen.

Am 23. Januar constituirte sich auch in Ham- burg eine Typographische Gesellschaft. Die- selbe will sich vorläufig monatlich einmal versammeln. In den Vorstand wurden gewählt die Herren F. Schlotte, A. Hermann, Chr. Pfeffe, J. H. D. Leh- mann, Aug. Meyer und H. W. Diekmann.

Die Wagner'sche Buchdruckerei in Ulm ist in den Besitz des Buchhändlers Arnold Ruthe über- gegangen.

Die Handelsgesellschaft „Altenburger Papier- fabrik Löhner & Rothenberg in Fockendorf“ hat Konkurs gemacht.

## Gestorben.

In Königswinter a. Rh. am 30. Januar der Seher Dominikus Koppmann, 22 Jahre alt — Schwindlucht.

In Saarbrücken am 30. Januar der langjährige Redacteur der „Saarbrücker Zeitung“ und Mit eigen- thümer der Gebrüder Hofer'schen Buchdruckerei, Herr Fritz Hofer, im 46. Lebensjahre — Herzschlag.

## Briefkasten.

M. in Br.: 3 Z. = 75 Pf., Beleg 5 Pf. — Sch. in Br.: Sie haben 20 Pf. gut. — M. in Norden: Nächste Nummer. — Wien: Einer be- sondern Genehmigung bedarf es dazu nicht.

## Vereinsnachrichten.

### Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

**Bekanntmachung.** Die Herren Ortsvorsteher werden freundlichst ersucht, dem Unterzeichneten die Adressen derjenigen Gasthäuser anzugeben, wo der Verkehr für Buchdrucker stattfindet.

**Bayern.** Die noch rückständigen Ortsvereine und Mitgliedschaften werden ersucht, Abrechnungen und Beiträge pro 4. Quartal baldigst einzusenden.

**Burg b. Magdeburg.** In der am 10. Januar statt- gehaltenen Generalversammlung wurden als Vorstandsmitglieder wiedergewählt: Julius Röhm, Vorsitzender; Karl Wedesker, Kassirer; Johannes Meister, Schrift- führer, sämtlich Hofer's Buchdruckerei.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Elbing der Seher Paul Fleischhauer, geb. 1861 zu Königsberg i. Pr., ausgelernt 1880 in Elbing. — Fr. Quetsch.

1) In Erlangen der Seher Hacker aus Bruch, ausgeschlossen in Göttingen wegen Reft. 2) In Roth- burg a. L. der Seher Heiner. Ripper aus Witten; war noch nicht Mitglied. — G. Stammering in Nürnberg, Westmerthorgaben 13.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.** Dem Seher Franz Lindner aus Hohenfurth (12 Reichenbach) ist die Reiselegitimation abzunehmen und solches im Buche zu vermerken. Derselbe conditionirte einige Wochen in Bernburg, ohne an den dortigen Kassirer Beiträge ab- zuführen. Außerdem hat L. sich schon einmal durch Fälschung einer Quittung in den unrechtmäßigen Besitz von Buch und Reiselegitimation gesetzt, welche ihm infolge Aufforderung des damaligen Hauptverwalters abgenommen wurden (s. „Corr.“ Nr. 52, 1877). — Die Formulare für Erhebung der Arbeitslosen-Unter- stützung sind nun alle verwendet; die Herren Gauvor- steher werden freundlichst ersucht, dem Unterzeichneten sofort Anzeige zu machen, wenn der Vorrath aufge- braucht ist. Ferner werden die Herren Bezirksvorsteher aufgefordert, bei der Abreise von Mitgliedern jedesmal die erhaltene Arbeitslosen-Unterstützung im Legitimations- buch zu quittiren, damit der Kasse kein Schaden erwächst. Auch würde es sich empfehlen, wenn jeder Bezirks- vorsteher ein Verzeichnis derjenigen Mitglieder anlegt, welche Unterstützung beziehen, damit man bei wieder- holter Arbeitslosigkeit sofort erkennen kann, bis zu welchem Zeitpunkte der Betreffende die letzte Unterstützung er- halten hat. In Zweifelsfällen werde man sich an die Gauvorsteher, da letztere die Hauptbücher führen.

Stuttgart, 2. Februar 1880. Der Vorstand.

# Anzeigen.

## Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger

gebaut von der  
**Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz).**  
Zeugnis.

Nach nunmehr zweijährigem Gebrauche der von der Maschinenfabrik Worms (Hoffmann & Hofheinz) bezogenen Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger Nr. 2 bezeuge ich recht gern meine vollkommene Zufriedenheit in jeder Beziehung.

Genaues Register, gute Färbung und besonders leichter Gang machen diese Maschine nur empfehlenswerth und kann ich ganz allein ohne Anstrengung jede Arbeit herstellen.

Ich bin gern bereit, weitere Auskunft zu ertheilen, und steht die Maschine zur gefälligen Ansicht Jedermann zu Diensten.

Erfurt, im Januar 1880.

H. Lorenz'sche Buchdruckerei (Fr. Wittnebert).

Prospecte, Zeichnung und Zeugnisse sowie Druckproben in Schwarz- und Bunt-  
druck, „ohne Punktur“ gefertigt, stehen franko zu Diensten.

**Eine Buchdruckerei-Einrichtung**  
(große Maschine, 40–50 Str. fast neuer Schriften, Regale, 1 Sandpresse und sonstige Utensilien) ist wegen Geschäftsaufgabe sofort zu verkaufen. Abz. wolle man sub A. R. 184 an die Exp. d. Bl. gelangen lassen. [184]

**Eine eiserne Glätt-Pressen**  
wenn auch gebraucht, aber gut erhalten, sucht zu kaufen Th. Schacht in Breslau, Wallstr. 14. [194]

**Heißluft-Motoren** [188]  
ausgezeichnetster u. billigster Betrieb für Kl. Buchdruckereien (pro Pferdekraft u. Tag für 75 Pf. Kohlen; überall ohne Concession aufstellbar; ohne jede Gefahr; durable Construction) liefert Herm. Schlag, Buchdr.-Bef., Leipzig.

Zu sofortigem Antritt suchen wir einige tüchtige und geübte [186]

**Tabellen-Seher**  
auch findet ein Corrector, der jedoch als Seher gelernt haben muß, bei guten Kenntnissen dauernde Stellung. Altenburg. **Pierers'sche Hofbuchdruckerei**  
Stephan Geibel & Co.

**Ein tüchtiger Seher**  
welcher im Comptoir mit thätig sein kann und dem bez. Solidität die besten Zeugnisse zur Seite stehen, findet bei Unterzeichnetem per Mitte Februar dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen schleunigst erbeten an E. R. Jandius in Deberan. [189]

**Ein tüchtiger Seher**  
findet dauernde Stellung bei [193]  
W. S. Müller in Bredstedt (Schleswig-Holstein).

Zum sofortigen Antritt suchen wir einen tüchtigen **Maschinenmeister**  
ausschließlich für feinen Illustrationsdruck. Die Stellung ist bei hohem Salär angenehm und dauernd. [196]  
Altenburg. **Pierers'sche Hofbuchdruckerei**  
Stephan Geibel & Co.

Ein gewandter **Maschinenmeister**  
der im Accidenzdruck erfahren und über seine Tüchtigkeit gute Zeugnisse aufweisen kann, findet sofort Stellung. Meldungen mit Angabe der Ansprüche an [190]  
Mahlau & Waldschmidt in Frankfurt a. M.

Ein gewandter, in allen Arbeiten erfahrener Seher (militärfrei) sucht baldigst dauernde Condition. Gef. Offerten sub B. M. nach Zwickau, Neuhäuser Leipziger Straße 60, erbeten. [185]

Ein verheiratheter **Schriftseher**  
verfähren mit guten Zeugnissen, sucht für sofort oder später Stellung, am liebsten als Zeitungsseher. Gef. Offerten unter Z. Z. 100 postl. D. anzig erbeten. [187]

Ein j., solider Seher, in allen Arbeiten bewandert, der auch an der Maschine mit ausbilden kann, sucht dauernde Condition. Offerten an H. Stalman (H. Schulze'sche Buchdr.) in Gifhorn (Hannover). [198]

Ein junger, tüchtiger Seher, dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen u. der in allen vorkomm. Arbeiten durchaus erf. ist, f. sofort andern. Condition. Gef. Off. an F. André (P. Schroeters Druckerei) Bielefeld. [199]

Ein junger, tüchtiger **Maschinenmeister**  
sucht Anfang März anderweitige Condition. Gef. Off. werden erbeten unter W. K. 60 postl. Gerswalde. [200]

**Ein Maschinenmeister**  
tüchtig im Accidenz-, Wert- und Zeitungsdruck, sucht bis 15. Februar dauernde Condition. Gef. Off. unter M. M. 170 an die Exped. d. Bl. [170]

**Ein tüchtiger Drucker**  
dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht Condition. Gef. Offerten sub B. V. 106 befördert Haasenstein & Vogler in Dresden. (H. 3416a) [192]

Wegen verübten Betruges und Diebstahls ist der Seher Wilhelm Ballhausen aus Stolp i. Pommern flüchtig geworden. Wer von seinem jetzigen Aufenthalt Kenntnis hat, wird gebeten, darüber Anzeige zu machen an [195]

Gustav W. Seitz in Wandersbed.

System Didot.

Complete  
**Buchdruckerei-Einrichtungen**  
einschl. Hand- oder Schnellpresse  
halten stets vorrätig  
**J. M. Huck & Co.,**  
Schriftgießerei  
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Üensilien  
Maschinenhandlung  
Offenbach a. M.  
Günstige Zahlungsbedingungen bei exacter  
Ausführung unter Garantie.  
Hartmetall.

**Wilhelm Woellmer's**  
Schriftgießerei in Berlin  
52 Wasserthorstrasse 52  
**Novität: Buch-Einfassung.**  
Mehrere kleine Buchdr.-Einrichtungen  
bestehend in May'schen Fraktur-  
u. Antiqua-, sowie den modernsten  
u. geschmackvollsten Zier-Titel-  
schriften u. Einfassungen pariser  
(Didot'schen) Systems sind stets  
am Lager. [33]

**Schriftgießerei**  
Galvanoplastik Stereotypie  
**C. KLOBERG, LEIPZIG.**  
**Messinglinien-Fabrik.**  
Lieferung completer Buchdruckerei-  
Einrichtungen. [36]

**Rudolph Becker, Leipzig**  
empfiehlt  
**Buchdruck-Schnellpressen**  
mit Eisenbahn- u. Kreisbewegung  
**Tiegedruck- und Cylindertretpressen**  
sowie sämtliche [46]  
**Buchdruckerei- Utensilien.**

Schatten-Vignetten  
in grösster Auswahl  
empfehlen  
**Zierow & Meusch**  
Leipzig [37]  
Messinglinien - Fabrik  
Galvanoplastik.  
Proben stehen zu Diensten.

Verlag von **Alexander Waldow** in Leipzig:  
Die Lehre vom Accidenzjah. Ein Leitfaden für Schrift-  
seher von Alexander Waldow. 15 Bog. gr. 4.,  
elegant ausgestattet, mit farbiger Sinieneinfassung  
und mit vielen Sachbeispielen. Preis M. 4.  
Anleitung zum Rund- und Bogensatz nach einer neuen  
Methode von Louis Ferber. Preis M. 2,50.  
Musterblätter für Accidenzseher und -Drucker. Erschienen  
16 Hefte zu M. 1,75 pro Heft. (Die Blätter sind  
den neueren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-  
kunst entnommen. — Wird fortgesetzt.) [197]  
Musterbücher mit Accidenzarbeiten aller Art. 70 Blätter  
aus älteren Jahrgängen des Archivs für Buchdrucker-  
kunst. Preis geb. M. 20.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger.  
Besträge franco per Einschlagskarte erbeten. Bei Bestellungen  
von M. 3 an erfolgt franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und  
Oesterreich. Beträgen unter M. 3 sind 20 Pf. Porto beizugeben.

Nachdem die Leipziger Vereinsbuchdruckerei in ihrer  
außerordentlichen Generalversammlung vom 1. Januar  
1880 die Liquidation beschloffen hat, werden die Gläubiger  
der Gesellschaft aufgefordert, ihre Ansprüche an dieselbe  
bei Herrn A. Meyer, Eisenstr. 8, part. rechts, inner-  
halb vier Wochen schriftlich anzumelden. [191]  
Leipzig, den 1. Februar 1880.  
Leipziger Vereinsbuchdruckerei in Liquidation.

**Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.**  
Freitag den 20. Februar 1880, abends 8 Uhr:  
**Ordentliche Generalversammlung**  
im „Weißen Saale“ der Centralhalle.

- Tagesordnung:
- 1) Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes.
  - 2) Prüfung des Rechenschaftsberichtes.
  - 3) Entlastung des Vorstandes bez. des Verwalters  
für die gelegte Rechnung.
  - 4) Aufnahmegefech eines frühern Mitgliedes in sämt-  
liche Rassenzweige (zur Zeit einen fremden Berufs-  
zweig betreibend).
  - 5) Anlegung von Kassengeldern durch Ankauf von  
Staatspapieren.
  - 6) Festsetzung der wöchentlichen Beiträge.
  - 7) Bestätigung des Verwalters und Festsetzung der  
Höhe des Gehaltes desselben.
  - 8) Remuneration des Vorstandes.
  - 9) Beschlußfassung über Abhaltung des Johannisfestes.
- Zutritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.  
Der Saal wird 8 $\frac{1}{2}$  Uhr geschlossen.  
Leipzig, den 30. Januar 1880.

Der Vorstand  
des Vereins Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.  
Bernh. Schirmer, 1. Vorf.

Durch die Expedition des „Correspondent“  
in Leipzig-Leudniz ist gegen Einsendung des Be-  
trages zu beziehen:  
Deutscher Buchdrucker-Tarif, 2 Bog. Taschenformat, in  
blauen Umschlag geheftet. M. 0,15.

Inserate werden nur nach erfolgter Einsendung des Be-  
trages aufgenommen, den wir uns der Postanweisung,  
bei Beträgen bis zu M. 1 in deutschen Reichspostmarken,  
à 3, 5 oder 10 Pf. (excl. Bayern u. Württemberg) erbitten.  
Offerten ist eine franco-Markte beizufügen.